

Hallo
Münster

Dr. Rolf Meyer-
Schwickerath
ist Experte für
Netzhauter-
krankungen bei
Diabetes

Foto:
Augenklinik
Ahaus



Zu viel Zucker geht ins Auge

Warum Diabetiker ein erhöhtes Risiko haben, an den Augen zu erkranken, und was sie dagegen tun können

Wenn man Diabetes hört, denkt man an Insulinspritzen und Plättchen mit Süßstoff. Die Wenigsten denken dabei an den Schaden, den ein zu hoher Blutzucker im Körper anrichten kann. Der eigentliche Schutz vor Komplikationen durch Diabetes ist die Blutzuckereinstellung. Wenn der Patient gut eingestellt ist, passiert ihm auch nichts. Es kommt nur zu Schädigungen, wenn über einen langen Zeitraum zu viel Zucker im Blut ist“, erklärt Dr. Rolf Meyer-Schwickerath von der Augenklinik Ahaus. Das gilt für alle Gefäße im Körper, aber vor allem für die ganz kleinen, so wie in den Augen.

Wenn ein Gesunder zu viel Zucker isst, schüttet seine Bauchspeicheldrüse Insulin aus und der Zuckerspiegel wird reguliert. Bei einem Diabetiker funktioniert das nicht mehr. Deshalb muss er auf zuckerhaltiges Essen verzichten und Insulin von außen zuführen. Ist der Blut-

zuckerspiegel trotzdem zu hoch, haftet sich der Zucker irgendwann an die Zellen der Gefäße und macht sie kaputt. „Das ist, als würde man Sirup auf einen Teppich schütten, die Zuckermasse dringt ins Gewebe ein. Kurzfristig kann der Körper das ausgleichen, langfristig kommt es zur Störung an den Zellen und zur Narbenbildung“, beschreibt Rolf Meyer-Schwickerath das Problem.

Die Netzhaut ist eine flache Schicht mit nur einer Lage Gefäßen. Wenn dort Gefäße kaputt gehen und Narben entstehen, verändert sich die Struktur, die Netzhaut kann sich lösen und das Auge seine Sehkraft verlieren. „Das kann man sich vorstellen wie bei einem Blatt Papier, das man zerknüllt“, sagt Meyer-Schwickerath.

Ein Eingriff kann die Netzhaut unter Umständen wieder glätten und die Sehkraft erhalten, aber wenn die Netzhaut sich

einmal gelöst hat, ist es in der Regel zu spät. Mit der richtigen Blutzuckereinstellung, die der Hausarzt anpasst, einer gesunden Ernährung und ausreichend Bewegung kann man solche und andere Komplikationen des Diabetes vermeiden.

„Erste Netzhautveränderungen machen keine Symptome. Deshalb sollte ein Diabetiker einmal im Jahr zum Augenarzt gehen“, rät Dr. Ludger Rose, Facharzt im Zentrum für Diabetes und Gefäßerkrankungen im Franziskus Carré.

Das Risiko, an Diabetes zu erkranken, steigt auch bei gesunder Ernährung mit zunehmendem Alter. „Es braucht aber durchschnittlich sieben Jahre bis zur Diagnose. Das liegt daran, dass der Diabetes nicht weh tut, der Patient deshalb nicht zum Arzt geht und der Hausarzt den Blutzucker nicht immer misst“, erklärt Ludger Rose.

(Tanja Sollwedel)



Foto: Lasik-OP
bei Provisus



Im fünften Jahr in Folge mit dem Lasik-TÜV-Siegel ausgezeichnet

Lasik-Operationen bei Provisus in der Augenklinik Ahaus erfüllen höchste Ansprüche

AHAUS. Die TÜV-SÜD Management Service GmbH hat die Tochter der Augenklinik Ahaus, die Provisus in der Augenklinik, nun schon im fünften Jahr in Folge nach dem Standard LASIK-TÜV zertifiziert.

Der Lasik-TÜV ist ein Gütesiegel für Kliniken, die Lasik-Operationen anbieten. Das Zertifikat ist ein objektiver Nachweis von hohen Standards sowohl im Qualitätsmanagement, im ärztlichen Fachwissen als auch im hygienischen Bereich. Voraussetzung für die Zertifizierung nach dem Standard Lasik-TÜV ist eine Zertifizierung nach ISO 9001:2008. „Laserooperationen am Auge sind Vertrauenssache. Der objektive Nachweis von Qualität ist für Patienten auf der Suche nach der richtigen Klinik besonders wichtig. Deswegen haben wir uns für eine unabhängige Überprüfung entschieden“, erklärt Dr. Ralf Gerl, Ärztlicher Direktor der Augenklinik Ahaus. Der Lasik-TÜV ist für

die Zertifizierten ein „Premiumprodukt“ hinsichtlich der Ergebnisqualität. Das erleichtert Kunden die Orientierung und zeigt ihnen, dass die betreffende Einrichtung über reichlich Erfahrung in Bezug auf Lasik-Behandlungen verfügt.

„Bei Provisus in der Augenklinik Ahaus ermöglicht das systematische Qualitätsmanagement die klare Organisation von Abläufen auf hohem Niveau – unabhängig von Zufällen oder der Tagesform der Mitarbeiter. Zudem wird durch das Erfassen und Prüfen der Abläufe ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in Gang gesetzt, der den Patienten zugutekommt“, erklärt Monika Kiese, Auditorin bei der TÜV SÜD Management Service GmbH.

Um das Lasik-Prüfsiegel vom TÜV-SÜD zu bekommen, müssen Laserzentren und Augenärzte noch weitere Voraussetzungen erfüllen. Die Fachgutachter und Hygie-

neexperten überprüfen den fachspezifischen Bereich der Lasik-OP sowie die hygienischen Bedingungen einer Einrichtung. Dabei nehmen sie unter anderem die Ausbildung des Personals, die technische Ausrüstung und Wartung, die in einer Einrichtung geltenden Ausschlusskriterien für eine Lasik-Behandlung, die Dokumentation der Vor- und Nachuntersuchungen, die Operationsergebnisse und die Komplikationsraten unter die Lupe. Auch müssen die Ärzte nachweisen, dass sie innerhalb der letzten fünf Jahre 1.000 LASIK-Behandlungen und davon 250 im letzten Jahr durchgeführt haben.

Den Lasik-TÜV bekommen darüber hinaus nur Augenärzte, die in der Anwenderliste der Kommission Refraktive Chirurgie (KRC) geführt sind.





Fotos: Empfang bei Provisus in der Augenklinik Ahaus

Wieder ohne Brille sehen

Die Korrektur von Fehlsichtigkeiten mittels Lasik hat sich etabliert

Die Operation mit dem Lasik-Verfahren hat sich seit seiner Einführung in Deutschland zum häufigsten Eingriff der operativen Sehfehlerkorrektur entwickelt.

Ein Termin für beide Augen

Bei dem Eingriff, der unter lokaler Betäubung erfolgt, werden in der Regel beide Augen in einer Sitzung operiert. Nach Angaben der Kommission Refraktive Chirurgie (KRC), die vom Berufsverband der Augenärzte Deutschlands und der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft berufen wird, wird am Tag nach der OP „zumeist ein annähernd normales Sehvermögen erreicht“. In den ersten Wochen komme es noch zu leichten Änderungen des Sehvermögens, eine endgültige Stabilität werde zumeist nach vier

bis sechs Wochen erreicht. Zu diesem Zeitpunkt ist eine Nachuntersuchung vorgesehen. Dauer und Häufigkeit weiterer Nachkontrollen sind individuell verschieden. Um die Wundheilung zu gewährleisten und möglichen Infektionen vorzubeugen, müssen in den ersten Wochen Augentropfen gegeben werden.

„Wenn der Chirurg die Spielregeln einhält und mit einem modernen Laser operiert, ist das Risiko insgesamt sehr gering geworden“, urteilt Dr. Kaweh Schayan-Araghi, Vorstandsmitglied des Berufsverbandes der Augenärzte Deutschlands (BVA). Vielleicht ist das ein Grund, warum die Operationszahlen in Deutschland kontinuierlich steigen, obwohl es sich bei der Lasik um eine privatärztliche Leistung handelt, die von den Kassen in der Regel nicht

bezahlt wird. Die Operationskosten liegen, je nach Verfahren, für beide Augen etwa zwischen 2.200 und 5.000 Euro. Wer sich von Brille oder Kontaktlinsen verabschieden möchte, sollte kritisch sein bei der Wahl des Operateurs. Eine Orientierungshilfe bietet der Lasik-TÜV. Das ist ein Gütezeichen, das vom TÜV Süd an Augenkliniken vergeben wird, die sich einer speziellen Zertifizierung und einer zusätzlichen Prüfung unterziehen.

Die Prüfkriterien sind Ergebnisqualität, Erfahrung des Operateurs, OP-Zahlen, Komplikationsrate, Hygienestandards, technische Ausstattung und Patientenzufriedenheit. Kliniken, die das Lasik-TÜV-Siegel tragen, sind im Internet zu finden unter www.tuev-sued.de





Bei der Spendenübergabe (v.l.): Richard Brinkmüller, Volker Grabkowsky, Dr. Ralf Gerl, Ludger Fischer und Dr. Josef Braun.

Drei Projekte mit je 2000 Euro gefördert

Lionsclub NW-Münsterland verteilt die Erlöse des Bücherbasars im Schloss

AHAUS. Richard Brinkmüller als Präsident des Lionsclubs NW-Münsterland hat jetzt im Ahauser Schloss die Erträge aus dem Bücherbasar übergeben, den der Lionsclub in der Vorweihnachtszeit in Ahaus durchgeführt hat.

Dr. Josef Braun freut sich als langjähriger Leiter dieser Aktion über den ungeheuren Zuspruch, den dieser Bücherbasar mittlerweile erfährt: „Noch nie hat es so viele Buchspenden gegeben wie im letzten Jahr. Es gibt immer noch genügend Menschen, die den ideellen Wert von Büchern zu schätzen wissen und gut erhaltene Bücher erstehen“. Und in jedem Jahr

ergeben die vielen kleinen Beträge pro Buch einen ansehnlichen vierstelligen Ertrag der Aktion.

In diesem Jahr werden aus dem Erlös drei Projekte mit jeweils 2000 Euro bedacht:

→ Der Gronauer Förderverein „Menschen in Not“, der unbürokratisch und schnell Menschen hilft, die plötzlich in eine akute Notlage geraten.

→ Weitere 2000 Euro nahm Ludger Fischer entgegen.

Er ist Mitinitiator des Projektes „Young Brass“, in dem Ahauser Kindern im Grundschulalter aus allen Schichten der Gesellschaft die Möglich-

keit eröffnet wird, ein Blasinstrument zu erlernen.

Dabei arbeiten die Städtische Kapelle Ahaus und die Musikschule Ahaus Hand in Hand. Die etwa 20 kleinen Musiker und Musikerinnen werden am 17. März im Konzert der Städtischen Kapelle ihren „ersten großen Auftritt“ haben.

→ Schließlich unterstützt der Lionsclub mit 2000 Euro einen operativen Einsatz von Dr. Ralf Gerl in Uganda.





Hans Nijman (Flöte), Andrea van der Linde (Flügel), Tina Nijman (Violine)

Münsterland-
zeitung

6. März 2012

MLZ-Foto
Meisel-Kemper

Afrika ganz nah gebracht

Benefizkonzert der Augenklinik im Fürstensaal des Ahauser Schlosses

AHAUS. Afrika ist für viele Ahauser weit weg. Für das Ärzteteam der Augenklinik um Dr. Ralf Gerl ist dieser riesige Kontinent jedoch ganz nah. Zur Unterstützung ihres medizinischen Engagements in Äthiopien und in Uganda lud die Augenklinik am Sonntag bereits zum vierten Mal zu einem Benefizkonzert in den Fürstensaal des Schlosses ein.

Musikalische Gäste waren Andrea van der Linde (Flügel), Tina Nijman-Hirte (Violine) und Hans Nijman (Flöte). Doch bevor die klassischen Werke von Corelli, Beethoven, Schumann, Gaubert und Doppler erklangen, berichtete Dr. Ralf Gerl von den bisherigen und den kommenden Aktivitäten in Uganda. Im April reist Gerl mit seinem Team nach Uganda für weitere Augenoperationen. Der Besuch des ugandischen Staatssekretärs Dr. Kenya Mugisha in Ahaus und Gerls Besuch der temporären Wirkungsstätte in Uganda haben

die 14-tägige Aktion im kommenden April gut vorbereitet. „Diese Fröhlichkeit und diese Dankbarkeit treiben uns voran. Mit 30 Euro schenken sie einem Blinden das Augenlicht zurück“, bat Gerl um finanzielle Unterstützung durch die knapp 150 Konzertbesucher. Doch vor der Spende kam das musikalische Genussprogramm des Trios, das in der Pause durch ein kulinarisches Angebot aus der Küche des Schlosshotels erweitert wurde. Norbert van der Linde moderierte das Konzert informativ. Mit der Triosonate in B-Dur von Arcangelo Corelli entführten die Musiker in die Zeit der italienischen Barockmusik, in der Corelli für die Violine entscheidende neue Akzente setzte. Die Leitstimme war deshalb für die Violine reserviert. Nijman-Hirte entlockte gemäß diesem musikalischen Auftrag die enorme Klangvielfalt ihres Instruments. Kantabilität und klassische Ausgewogenheit der beiden anderen Instrumentalisten verschmolzen zu einer virtuosen Interpretation.

Frühlingssonate

Ludwig van Beethoven schrieb seine Frühlingssonate für Klavier und Violine. Die beschwingte Interpretation und das harmonische Spiel der gleichberechtigten Instrumente passten gut zu den aufkeimenden Frühlingsgefühlen des Monats März. Philippe Gaubert ist als Flötist und Komponist in die Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts eingegangen. Eine seiner drei Sonaten für Flöte und Klavier schrieb er in den 1920er Jahren. Der Klangzauber dieser Instrumentierung paarte sich mit dem virtuellen Zusammenspiel von van der Linde und Nijman. Quirlig, pulsierend und expressiv wechselten sie sich in der Führung ihrer Instrumente ab. Ohne Bruch und unter Weiterführung der klanglichen Einheit überzeugten sie erneut durch meisterhafte Interpretation. Das Publikum bedankte sich einmal mehr mit begeistertem Applaus.

(Elvira Meisel-Kemper)



Augenkl. Ahaus
Pressestelle

Die ausbilden-
den Ärzte
(von links):

Dr. Rolf Meyer-
Schwickerath,
Dr. Hakan
Kaymak,
Dr. Ralf Gerl
Dr. Karl Bras-
se, Dr. Harald
Pöstgens.

Foto:
Augenkl. Ahaus



Verbund bringt Vorteile für koope- riende Augenärzte

Augenärzte bilden erstmals gemeinsam mit der Au- genkl. Ahaus Fachärzte aus

AHAUS. Der „Trend in die Großstadt“ macht es schwierig, junge Ärzte für ländliche Gebiete wie das Westmünsterland zu gewinnen. „Es sei denn, man bietet eine gute fachärztliche Weiterbildung“, berichtet der Vredener Augenarzt Dr. Karl Brasse. „Leider kann eine Einzelpraxis in diesem hochtechnisierten Fachgebiet nicht die gesamte technische Ausstattung eines Diagnostikzentrums bieten“, führt Dr. Ralf Gerl, Leiter der Augenkl. Ahaus, weiter aus. „Das bedeutet, dass die Chancen, qualifizierten ärztlichen Nachwuchs zur Ausbildung zu gewinnen, in einer Kleinstadt fast aussichtslos sind.“

Dr. Brasse wandte sich deshalb an die Ärztekammer Westfalen-Lippe, um die Rahmenbedingungen für die Facharztausbildung dieser neuen Herausforderung an-

zupassen. Ein mit den Augenärzten Dr. Ralf Gerl und Dr. Rolf Meyer-Schwickerath von der Augenkl. Ahaus entwickeltes Konzept einer Ausbildung im Verbund wurde vorgelegt.

Kernpunkt ist die Genehmigung, dass die Weiterbildungsassistenten während der ambulanten Weiterbildung mit in alle dem Praxissitz zugehörigen und von der KV genehmigten Nebenstandorte genommen werden dürfen. Konkret bedeutet dies, dass zum Beispiel die Weiterbildungsassistenten morgens die Fachärzte bei der Arbeit im OP an der Augenkl. Ahaus begleiten und nachmittags für die Versorgung in den Praxen außerhalb der Klinik zur Verfügung stehen. Dies sichert eine gute praktische Ausbildung. Die Initiatoren, zu denen auch der Netzhautspezialist Dr. Hakan

Kaymak gehört, konnten einen interdisziplinären Kreis von 20 Ärzten für die theoretische Ausbildung zusammenbringen. Hierzu gehören nicht nur Augenärzte. Jeweils ein Hautarzt, Neurologe, Diabetologe, Radiologe und HNO-Arzt garantieren, dass in den regelmäßigen Vorlesungen auch der gesamte Prüfungsstoff adäquat vorbereitet wird.

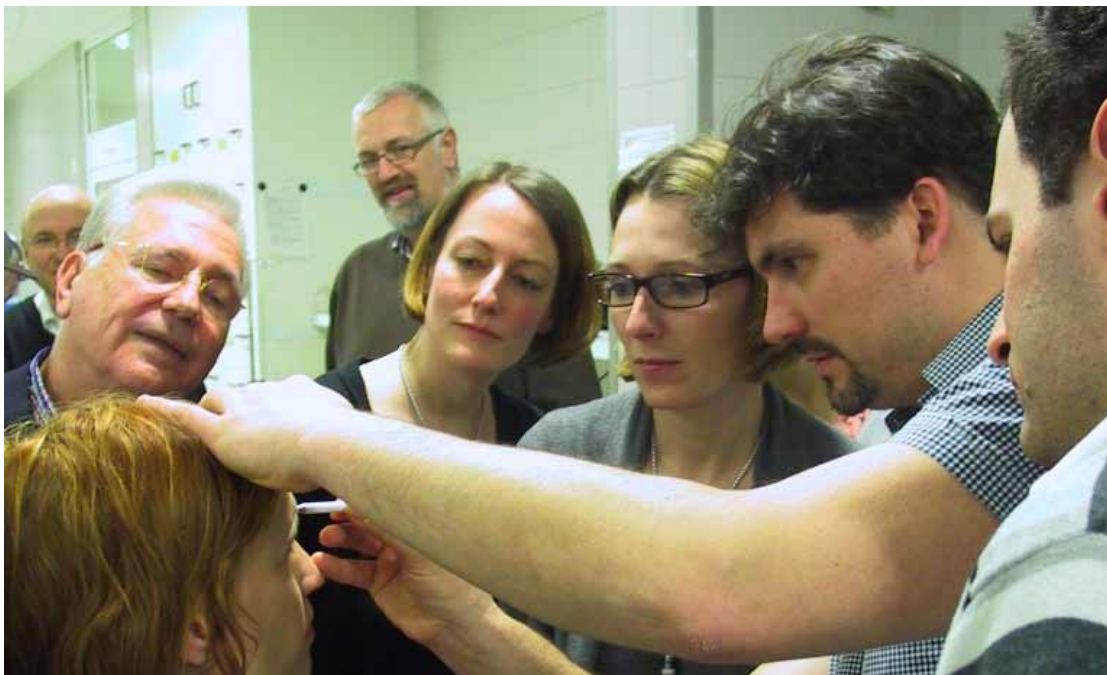
Besonders beliebt bei den fünf Weiterbildungsassistenten sind die zusätzlichen Online-Fortbildungen und Wetlabs (OP-Simulationen an tierischen Geweben). „Kurz nach Eintritt in den Weiterbildungsverbund hatten wir keine Probleme mehr, geeignete Kandidaten zu finden“, berichten die Borkener Augenärzte Dr. Sabine und Dr. Harald Pöstgens.



Münsterland-
zeitung

*Dr. Michaela
Montanari
(3. v. l.)
erklärt das
Anzeichnen
der Injektions-
punkte.*

*Foto:
Augenklinik
Ahaus*



Botox auch Thema für Augenärzte

AHAUS. Die Bochumer Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie Dr. Michaela Montanari führte in einem theoretischen und praktischen Teil die Ärzte der Augenklinik Ahaus an das Thema Botulinum und Filler heran.

In der Augenheilkunde kam der Wirkstoff Botulinumtoxin schon in den 1970er Jahren für die Behandlung des Schielens zum Einsatz. In den ver-

gangenen Jahren hat sich das Medikament im ästhetischen Bereich bewährt. Heute kommt es im Augenbereich auch bei der Behandlung von Gesichtsfalten regelmäßig zum Einsatz.

„Ich betrachte aber nicht nur die Falten als solche, sondern das Gesicht in seiner Gesamtheit“, erklärte Dr. Montanari der interessierten Ärzteschaft. „Dann zeige ich dem Patienten Lösungs-

möglichkeiten auf.“ Nach der ausführlichen Theorie kam der praktische Teil des Workshops. Zwei weibliche und ein männlicher Patient im Alter von 30 bis 40 hatten sich für die Demonstration vor Publikum zur Verfügung gestellt.





Prof. Menapace informierte über den Einsatz des Femtosekunden-Lasers bei der Katarakt-OP

Der Patient hinter dem Auge - Von Forschung bis Ethik

Ahauser Schlossgespräche

Ahaus. Mit mehr als 150 Teilnehmern und sieben international bekannten Referenten zeigte sich Veranstalter Dr. Ralf Gerl von der Augenkl. Ahaus sehr zufrieden mit den diesjährigen Ophthalmologischen Schlossgesprächen im Barockschloss Ahaus.

„Rätsel der Myopie“ lautete der Titel des Eröffnungsvortrages. Der Tübinger Universitätsprofessor Dr. rer. nat. Frank Schaeffel erforscht seit seiner Studienzeit Ursachen für die Kurzsichtigkeit. „Bei Naturvölkern kommt diese Art der Fehlsichtigkeit gar nicht vor“, erklärte Schaeffel den gespannt lauschenden Zuhörern. Es stelle sich also die Frage, was an dem Phä-

nomen Kurzsichtigkeit genetisch bedingt sei und welche Umwelteinflüsse eventuell eine Rolle spielten. Trotz jahrzehntelanger intensivster internationaler Forschungen sei die Entstehung der Kurzsichtigkeit immer noch in weiten Teilen ein ungelöstes Rätsel.

Dr. Christopher Kallen schloss an mit einem Vortrag über moderne Aspekte der Glaukom-Therapie. Die Entwicklung des Glaukoms erfolge in verschiedenen Stufen, erklärte er und so könnten die Erkenntnisse über diese Stufen für die Betrachtung des Krankheitsverlaufes und die Therapie im Praxisalltag sehr nützlich sein.

Ein aktuell in der Fachwelt diskutiertes Thema beleuch-

tete Prof. Rupert Menapace aus Wien: den Einsatz des Femtosekundenlasers bei der Operation des Grauen Stars. Die Anwendung dieses Lasers würde die Operation vereinfachen, aber auch um über 1.000 Euro teurer machen, schätzte Menapace. Hier spaltete sich die Meinung hinsichtlich ökonomischer Aspekte versus durchaus sinnvoller medizinischer Innovation, die auch Risiken in sich bergen können.

Als ehemaliger Präsident des Weltkongresses WOC 2010 in Berlin präsentierte Prof. Gerhard Lang (Ulm) damals die „wohl eindrucksvollste Eröffnung eines Ophthalmokongresses in Deutschland“, wie die Fachpresse einhellig titelte. Sehr viel bescheide-





Ophthalmologische
Schlossgespräche
2012

Ausstellung im
neuen Praxiszen-
trum am Schloss-
graben

Foto:
Augenklinik Ahaus

ner, aber nicht weniger spannend referierte Lang nun beim Symposium im Schloss Ahaus über die optische Kohärenztomographie (OCT) im vorderen Augenabschnitt. Dieses Spezialmessgerät wird meist zur Netzhautuntersuchung im hinteren Augenabschnitt eingesetzt. Lang erklärte die bislang noch selten genutzten weiteren Einsatzmöglichkeiten, wie zum Beispiel die Messung der Hornhautdicke vor und nach einer Operation.

Für das Fachpersonal aus dem OP waren vor allem die Informationen des Netzhautexperten Dr. Hakan Kaymak außerordentlich lehrreich. Kaymak, der seit einem Jahr in der Augenklinik Ahaus operativ tätig ist, diskutierte aktuelle Trends der modernen Netzhautchirurgie und

stellte Neuentwicklungen vor. Er zeigte auf, dass altbewährte Operationstechniken bei Netzhautablösungen immer noch ihren festen Platz haben. An diesen Vortrag schloss sich PD Christian Ahlers mit Informationen zur Diagnose von Netzhautdefekten mittels OCT an.

„Der Mensch hinter dem Auge“ war das abschließende und von allen Teilnehmern besonders gelobte Thema des Symposiums. Prof. Hans Hoerauf (Göttingen) beleuchtete den Aspekt von „Empathie in Zeiten ökonomischer Zwänge“. Der zunehmende wirtschaftliche Druck im Gesundheitswesen führe zu immer weniger Zeit für die individuellen Belange des Patienten. Dabei sei es gerade die persönliche Zuwendung, die das Arzt-Patienten-Verhältnis bestimme.

Hoerauf zeigte ganz praktische Möglichkeiten, wie Zuwendung auch in einem besonders stressigen Alltag noch möglich wird.

Für die Moderation der Ophthalmologischen Schlossgespräche hatten die Veranstalter wieder den Verleger und Augenarzt Dr. Hans Biermann gewinnen können. Beim Mittagessen bot sich den Teilnehmern die Gelegenheit, das neue Praxiszentrum am Schlossgraben in Augenschein zu nehmen. „Ein rundum gelungenes Symposium“ — so lautete das einhellige Resümee der Augenärzte und Fachteilnehmer aus der Industrie.





Bauchredner Michael Schürkamp sorgte mit dem Erfahrungsbericht einer OP-Schwester nach einem Hilfseinsatz des Ahauser Teams um Dr. Ralf Gerl in Uganda für Heiterkeit

Praxiszentrum eröffnet

Dr. Ralf Gerl erwartet über 200 Patienten täglich

AHAUS. Nach fast zwei-jähriger Bauzeit ist am Freitagabend das neue Praxiszentrum an der Augenklinik Ahaus mit einer Feierstunde offiziell eröffnet worden. Über 200 Patienten, so betonte Dr. Ralf Gerl, werden künftig nicht nur die Praxis und Augenklinik besuchen, sondern auch die Ahauser Innenstadt beleben.

Darüber freute sich auch Bürgermeister Felix Büter. „Das Praxiszentrum ist ein weiterer Meilenstein der Bauprojekte von Dr. Gerl seit 1974. Seit fast 40 Jahren ist er damit ein Vorreiter der Idee, das Zentrum zu stärken.“ Das neue Praxiszentrum setze ei-

nen bemerkenswerten städtebaulichen Akzent und werbe den Bereich der Straßen „An der Synagoge“ deutlich auf. Längst vergessen seien anfängliche Bedenken zur architektonischen Gestaltung.

Die acht neuen Behandlungs- und Untersuchungs-räume sowie sieben Büros und Seminarräum auf insgesamt 1.600 Quadratmetern waren notwendig, da die Klinikkonzeption eigentlich auf eine Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftspraxis am Domhof ausgerichtet war. Die Wege trennten sich jedoch. Die Gemeinschaftspraxis am Domhof errichtete 2009 ihren eignen Klinik-Standort am St.-Marien-Krankenhaus.

Warum er in seinem Alter noch einmal ein solches Risiko eingehe, sei er in den letzten Monaten häufig gefragt worden, so Gerl. Seine Antwort: Er habe seinen Mitarbeitern eine Perspektive bieten wollen. Vor allem aber: „Ohne meine zwei ophthalmologischen (augenheilkundlichen) Kinder hätte ich allerdings den Bau wohl nicht erstellt.“

Sein Sohn Dr. (Univ. Bud.) Matthias Gerl gehört zum siebenköpfigen Ärzteteam der Gemeinschaftspraxis am Schlossgraben. Auch Gerls Tochter Verena ist Augenärztin.

(Stefan Grothues)





Fotos:
Augenlinik
Ahaus

Daten und Fakten

Neues Praxiszentrum
seit 2012

- 1.600 qm
- 8 Untersuchungs-
räume
- 7 Büroräume
- 1 Seminarraum
bis 70 Personen
- Anmelde- und Warte-
bereiche

Neurologie
→ 150 qm

Kieferorthopädie
→ 300 qm

Augenlinik Ahaus
seit 1992

- 1.500 qm auf 4 Etagen
- 5 Operationsräume
- 4 Untersuchungsräume
- 2 Diagnostikräume mit
neuesten Geräten
für Hornhaut, Netzhaut
und Glaukomdiagnostik
- 1 Ruheraum bis 50
Personen
- 1 Konferenzraum bis 20
Personen
- 17 Betten in Ein- und
Zweibettzimmern
- Alle Kassen



Wissen weitergeben:

- 48 Kurse Operationstechniken des Grauen Stars mit Linsenimplantation durch Mikroinzision
- 9 Oskars für Filme über neue Operationstechniken und Lehrfilme für angehende Operateure
- Ausbildung von Ärzten aus Lateinamerika über mehrere Jahre. Auch der aktuelle Präsident der Augenärzte Kolumbiens wurde in Ahaus weitergebildet
- Operative Ausbildung von Ärzten in Äthiopien und Uganda





(v.l.): Hr. Schlattmann (UHECA), Prinz Edward von Buganda, Hanfred Spirgatis (UHECA), Henry Kajura Muganwa, Matthias Müller (Augenklinik), Dr. Ralf Gerl und Regina Gerl, Hans-Georg Althoff

Foto:
Fabian Wellers

Hoher Besuch im Rathaus

Prinz Edward und der stellv. Ministerpräsident aus Uganda

AHAUS. Der Erste Beigeordnete der Stadt Ahaus, Hans-Georg Althoff, hat in der vergangenen Woche hohen Besuch aus Uganda im Rathaus empfangen.

Zu Gast waren der stellvertretende Premierminister Henry Kajura Muganwa sowie Prinz Edward, Prinz von Buganda-Uganda. Die beiden Vertreter ihres Landes weilen derzeit auf Einladung von Dr. Ralf Gerl in Ahaus.

In Zusammenarbeit mit der Uganda Health and Eye Care Association (UHECA) unter Leitung von Präsident Hanfred Spirgatis hat der Grün-

der und Leiter der Augenklinik Ahaus Anfang des Jahres eine dreiwöchige Reise nach Uganda unternommen. Während dieses ehrenamtlichen Einsatzes haben er und sein Team dort viele notleidende Menschen untersucht und behandelt, heißt es in einer Pressemitteilung aus dem Rathaus.

Althoff begrüßte die Gäste, gab Einblicke in das Leben in und um Ahaus und erkundigte sich nach der Arbeit und den Zukunftsplänen der UHECA und Dr. Ralf Gerl.

Prinz Edward, der in Deutschland studiert und Ahaus seit-

dem bereits fünf Mal besucht hat, schilderte Eindrücke aus seinem Land und erläuterte weitere Pläne für die Zusammenarbeit mit der Augenklinik Ahaus.

Im Anschluss trugen sich sowohl der stellvertretende Premierminister Kajura Muganwa sowie Prinz Edward in das Goldene Buch der Stadt ein.





Münsterland-
zeitung

14. September 2012

Foto:
Augen-Klinik
Ahaus

Initiator des Mammographie-Screenings

Dr. Martin Krüger referierte zur Radiologie-Diagnostik in der Augenheilkunde

AHAUS. Seit gut einem Jahr steht der rund zwei Millionen Euro teure Magnetresonanztomograph (MRT), der neueste seiner Art, in der Praxis im Ärztehaus im St. Agnes-Hospital in Bocholt, wo der Facharzt für Diagnostische Radiologie, Martin Krüger, mit seinen Kollegen praktiziert. Am Mittwoch berichtete er beim Qualitätszirkel der Augenärzte in der Augen-Klinik Ahaus am Schlossgraben über die Möglichkeiten der Radiologie in der Augenheilkunde. Krüger begann seinen Vortrag mit „greifbaren“ Erläuterungen zum Prinzip des Röntgens. Als Anschauungsmaterial reichte er eine ausgemusterte

Röntgen-Röhre durch das Auditorium.

Des Weiteren erklärte er die Vor- und Nachteile der Computertomographie (CT), bei der auch Röntgenstrahlung zum Einsatz kommt.

Das MRT hingegen arbeitet ausschließlich mit Magnetismus und ist somit nahezu völlig nebenwirkungsfrei für den Patienten. Ausschlusskriterien für die Durchführung von MRTs sind zum Beispiel Herzschrittmacher der alten Generation. Krüger bat die Augenärzte, solche Umstände bereits vor der Überweisung zum Radiologen möglichst abzuklären. Anhand

dreier Patientenbeispiele, die der Vredener Augenarzt Karl Brasse zusammen mit Martin Krüger diagnostiziert hatte, wurde gezeigt, wie das MRT weiterhelfen kann, wenn die klassische Diagnostik beim Augenarzt an ihre Grenzen stößt. In allen präsentierten Beispielen konnte die Magnetresonanztomographie weiterführende Aufklärung liefern.

Die Teilnehmer waren sich nach diesem höchst interessanten und kurzweiligen Abend darüber einig, zukünftig die Möglichkeiten der radiologischen Diagnostik noch mehr als bisher zu nutzen.





von links: Dr. Harald Pöstgens, Dr. Ralf Gerl, Jens Spahn, Sabine Finkmann, Marianne Busch, Dr. Karl Brasse

Für gerechte Honorarverteilung

Jens Spahn besucht neues Praxiszentrum der Augen-Klinik Ahaus am Schlossgraben

AHAUS. Der Gesundheitspolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion und Bundestagsabgeordnete Jens Spahn zeigte sich vom neuen Praxiszentrum der Augen-Klinik Ahaus beeindruckt.

Besondere Anerkennung fand er für das Engagement im Bereich der Ausbildung von Assistenzärzten im Verbund. Den ambulanten Verbundpartnern wurde von der Ärztekammer Westfalen-Lippe die Genehmigung erteilt, die Assistenzärzte während der Ausbildung auch in allen dem Praxissitz zugehörigen und von der KV genehmigten Nebenstandorten (OP, Sta-

tion, Laser, Diagnostikzentrum) weiterzubilden – ein Modellprojekt, welches erstmals genehmigt wurde und seitens des Verbundes unter anderem zum Ziel hat, die Bindung der Assistenzärzte an das Münsterland zu stärken. „Die Sicherung des Ärztenachwuchses im ländlichen Raum ist uns ein großes Anliegen“, betonte Gerl bei seinen Ausführungen.

Ein weiterer wichtiger Gesprächspunkt betraf die unterschiedliche Honorarverteilung für gleiche Leistungen. „Ein fairer Wettbewerb zwischen den Augenärzten ist nur möglich, wenn für die

gleiche Leistung auch das gleiche Honorar gezahlt wird“, stimmte Spahn den teilnehmenden Ärzten des Verbunds, Dr. Brasse, Dr. Pöstgens und Dr. Gerl, zu. „Ich werde ganz sicher in dieser Sache Gespräche mit der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe führen.“

Spahn lobte während seines Besuchs auch das ehrenamtliche Engagement Gerls in Uganda, das durch persönliche Regierungskontakte besonders effektiv sei.





Fotos:
Augenkl. Ahaus



Dezember 2012

Langjährige Mitarbeiter und ehrenamtlicher Einsatz geehrt

Ahaus. Im Rahmen der jährlichen Weihnachtsfeier ehrte Dr. Ralf Gerl auch in diesem Jahr wieder die langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Augenklinik Ahaus und der Überörtlichen Gemeinschaftspraxis mit mittlerweile sieben Standorten im Münsterland.

Schon seit 30 Jahren unterstützt Elisabeth Nordhoff am Standort Rheine das dortige Team. Sie ist sowohl im OP in der Augenklinik Rheine wie auch im Augenzentrum tätig.

Dagmar Amtmann und Andrea Bach arbeiten seit 25 Jahren für Dr. Gerl am Standort Ahaus.

Seit 15 Jahren ist Kerstin Ohme in Rheine mit im Team und Sonja Göcke bei Dr. Bur am Orde in Ahaus tätig. Die neurologische Praxis Bur am Orde gehört seit 2011 zum MVZ-Ahaus. Petra Kapteina kann auf 10 Jahre in der Augenklinik Ahaus zurückschauen.

Ebenso bedankte sich Dr. Ralf Gerl bei seinem Team, welches ihn im Frühjahr 16 Tage lang ehrenamtlich in Uganda unterstützt hat. Unter sehr schwierigen Bedingungen konnten in dieser Zeit 2.000 Augen untersucht, 130 Staroperationen durchgeführt und 1.600 Brillen angepasst werden.

Foto links: Jubilare (von links)

Dr. Ralf Gerl (Ärztlicher Direktor), Andrea Bach (25 Jahre), Marianne Busch (Geschäftsführerin), Dagmar Amtmann (25 Jahre), Elisabeth Nordhoff (30 Jahre), Kerstin Ohme (15 Jahre), Petra Kapteina (10 Jahre), Sonja Göcke (15 Jahre)

Foto rechts: Team Uganda (von links)

Dr. Ralf Gerl, Matthias Müller, Andrea Bach, Renate Uckelmann, Dr. Ludwig Krabbe



Impressum

Verlegerin:
Augenkl. Ahaus G + H GmbH & Co. KG,
gesetzlich vertreten durch die
G + H Verwaltungs GmbH
Geschäftsführerin: Marianne Busch
Am Schlossgraben 13, 48683 Ahaus

Druck:
print24 GmbH
Friedrich-List-Straße 3
01445 Radebeul
Geschäftsführer
Wolfgang Lerchl



Am Schlossgraben 13
48683 Ahaus

Telefon: 02561 95 55 5
Telefax: 02561 95 55 9

**Voor Nederlandse patiënten
telefoonnummer 06 2346 0761**

